

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 381.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 16. August 1913.

Wegungspreis für Halle und Harz 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Reichsgebiet. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich abwechselnd. — Preis für den Abnehmer: 10 M. (einschl. Porto). — Einzelhefte 1 M. (einschl. Porto). — Anzeigenpreise: 10 M. (einschl. Porto). — Druckerei: 10 M. (einschl. Porto). — Druckerei: 10 M. (einschl. Porto).

Wegungsgeld für die festschließende Kasse für Halle und Harz 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Reichsgebiet. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich abwechselnd. — Preis für den Abnehmer: 10 M. (einschl. Porto). — Einzelhefte 1 M. (einschl. Porto). — Anzeigenpreise: 10 M. (einschl. Porto). — Druckerei: 10 M. (einschl. Porto).

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 518 u. 519. Telefax 1111. Telegraph: Dr. Strauß-Belag, Halle (Saale).

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 33. Telefon Amt S. 6290. Druck und Verlag von Otto Schöde, Halle (Saale).

Arbeitswilligenschuß und Handwerks- und Gewerbekammertag.

Daß in der Industrie das Verbot des Streikpostens allgemein als die unerläßliche Voraussetzung eines wirklichen Schutzes der Arbeitswilligen gegen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Terrorismus gefordert wird, ist bekannt. Bei jeder geeigneten Gelegenheit wird von der Industrie mit Nachdruck auf diese Forderung erinnert, so jüngst aus Anlaß der wilden Werftarbeiterkrawalle in Hamburg und anderen Seestädten. Sehr bedeutsam für die positive Lösung dieser Aufgabe aber ist es, daß auf dem soeben hier in Halle abgehaltenen Handwerks- und Gewerbekammertage auch das deutsche Handwerk sich mit voller Entschlossenheit und Geselbheit die Forderung des Verbots des Streikpostens angeschlossen hat. Das ist für die parlamentarische Behandlung der Angelegenheit insofern von großem Wert, als man im Reichstag zwar über die Forderung der industriellen Arbeitgeberchaft zur Tagesordnung übergehen zu können glaubte, aber doch nicht so leicht auch den gewerblichen Mittelstand, der über zahlreiche Wählerstimmen verfügt, beiseite zu schieben in der Lage sein wird. Die Konservativen sind stets und mit allem Nachdruck für das Verbot des Streikpostens eingetreten. Liberale und Zentrum werden also nur vor die Frage gestellt werden, ob sie jetzt ihre ablehnende Stellung gegenüber der Forderung des Verbots des Streikpostens noch mit ihren Interessen werden vereinbaren können. Vielleicht in noch höherem Maße gilt dies von der Vertretung dieser beiden Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus, denn bei den Wahlen zu dieser Körperschaft ist der gewerbliche Mittelstand noch von ungleich größerer Bedeutung als für die Wahlen zum Reichstage. So man sich daher wohl der Hoffnung wird hingeben können, daß mit dem kräftigeren Eintreten der Handwerker für das Verbot des Streikpostens sich auch bei den Liberalen und dem Zentrum eine Wendung zugunsten des Verbots anbahnen wird? Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Regierung, insofern das Reiches wie Frankreich, an der bedeutungsvollen Kundgebung des Handwerks- und Gewerbekammertages zugunsten des Verbots des Streikpostens nicht adios wird vorübergehen können.

Der konervative Reichs- und Landtagsabgeordnete Wundtlermeister Malke in Stettin hat dieser Erwartung auf dem Handwerks- und Gewerbekammertage scharfen Ausdruck, indem er in bezug auf die Notwendigkeit des Arbeitswilligenschutzes ausführt:

Der Handwerks- und Gewerbekammertag erkennt mit der Behandlung dieses Gegenstandes an und spricht damit aus, daß es die höchste Zeit für die Regierung und die Parteien ist, mit einer gewissen Schärfe einzugreifen, damit endlich einmal Wandel geschaffen wird. Die Rede des Reichstagen war eine Anklage über den besten Sinne des Wortes. Auf der Anklagebank saßen neben denen, die direkt Schuld an diesem Zustande tragen, noch zwei Angeklagte: Regierung und Reichstag (Zustimmung). Wenn ich hier als Mitglied des Reichstages das vor Ihnen ausbreite, so können Sie mir glauben, daß ich das Schwergewicht dieser Anklage sehr wohl empfinde. Ich hoffe aber, daß Sie mir und den hier anwesenden anderen Kollegen mitlindernde Umstände zuerkennen werden, da wir an dem abweichenden Standpunkt des Reichstages keine Schuld tragen. Wir haben das Recht, an die Regierung zu appellieren, daß endlich die nötigen gesetzlichen Vorschriften erlassen werden, damit Licht und Luft für alle Teile des Volkes und auch für die Gewerbetreibenden geschaffen werde. (Stürmischer Beifall.) Die Regierung sollte einmal an ihre Brust schlagen, ob sie nicht die Pflicht hätte, die führende Rolle zu übernehmen. Wir klagen die Regierung an, daß sie die Forderung nicht und nicht längst gegen den ungläubigen Terrorismus vorgegangen ist. Wenn die Regierung nicht bald Maßnahmen ergreift, wäre sie es ja selbst, die geschehenden Verbrechen folgen würde. Dieses Treiben führt den nationalen Arbeiter, der sich schon als ein Sozialdemokrat, denn er er gegen seine Gewinnung aus der Arbeit gekämpft wird, muß er sich sagen, daß er nichts desto trotz findet als bei der Sozialdemokratie. Wenn wir sagen, daß Arbeitgeber sogar gezwungen werden, wider Willen sozialdemokratische Parteimitglieder zu stellen, so muß das das Maß zum Ueberlaufen bringen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wir hoffen, daß

unser heutiger Beschluß eine ernste Mahnung an alle die sein wird, denen es mit dem Wohle des gesamten Gewerbestandes ernst ist. Wir hoffen, daß Regierung und Reichstag sich darauf befinden werden, das ihre berufliche Pflicht und Schuldigkeit ist, für das arbeitende Volk zu tun.

Schließlich mag noch darauf hingewiesen werden, daß der Handwerks- und Gewerbekammertag sich auch die weitere Forderung angeeignet hat, die Berufsvereine für die durch Mißbrauch des Koalitionsrechts verursachten Schäden haftbar zu machen. Nach den kritischen Erfahrungen würde in einer solchen gesetzlichen Bestimmung ein sehr wirksamer Schutz gegen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Terrorismus zu erblicken sein.

Zum Tode Bebels.

In der Politik gibt es keine Sentimentalität, und auch das Wort „de mortuis nil nisi bene“ gilt in politischen Dingen nicht. Der jetzt verlebte Führer der Sozialdemokratie August Bebel selbst würde sicher der erste sein, wenn eine Anwendung dieses Wortes auf ihn protestieren würde, wenn er noch lebte, er der seinen Gegnern, auch den toten gegenüber, keine Schonung machte. Es würde unangebracht sein, zu leugnen, daß auch Bebel seine guten und schätzenswerten Eigenschaften hatte. Vor allem ist die Ehrlichkeit seiner Überzeugung anzuerkennen, und weiterhin auch seine Willensstärke, seine Energie und seine Arbeitskraft. Auch eine gewisse Art von Idealismus ist ihm anzuzuschreiben, wenn auch sein Anspruch, daß in der Stunde der Gefahr, bei einem Angriffe auf Deutschland, jeder Sozialdemokrat zur Verteidigung des Vaterlandes die Stirne auf den Büchel nehmen werde, zweifellos nur eine auf Täuschung berechnete Redensart war. Mit der Anerkennung der oben angeführten Eigenschaften Bebels ist aber auch das Lob, das wir dem jetzt Verstorbenen zollen können, erschöpft. Selbst dieses Lob kann nicht ganz ohne Einschränkung gelten, denn es ist eine unbefriedigende Tatsache, daß Bebel, trotz seines großen Willens, zeitweilen ein Halbgebildeter geblieben ist, dem es an der nötigen Kritik, namentlich an Selbstkritik, fehlte. Bebel war niemals ein selbständiger Denker und Forscher, er hatte seinen Sinn für historische Entwicklung und lebte an der Marzialischen Doktrin, die er vielfach nach eigenem Gutfinden auslegte. Die Selbstkritik, die den Grundzug seines Wesens bildete, zeigte sich bei ihm in allen Dingen, vor allem aber in seinen Reden, mit dem er nicht nur die ihm im Wege stehenden Verhältnisse, sondern auch die Persönlichkeiten seiner Gegner verfolgte. Das haben nicht nur die außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Gegner von ihm erfahren, von Bismarck angefangen bis zu Eugen Richter, sondern auch die Andersdenkenden in seiner eigenen Partei. Daß Bebel auch vor Verleumdungen seiner Gegner nicht zurückschreckte, haben die Angriffe erfahren, die er gegen Peters, Dominik und Krupp richtete, Angriffe, die er auch trotz des Nachweises ihrer Ungelegenheit niemals zurückgenommen hat.

Der beschränkten Anerkennung der wenigen sympathischen Züge im Wesen Bebels steht die Verurteilung gegenüber, die seinem ganzen Wirken von sozialen, staatlichen und bürgerlichen Standpunkte aus unbedingt zuteil werden muß, eine Verurteilung, die nicht scharf genug ausfallen kann. Man geht nicht zu weit, wenn man Bebel als einen Verderber unseres Volkes hinstellt, der eine Saat gesät hat, die schon manchem zum Unheil geworden ist und in der Zukunft sicher noch weit größeren Schaden anrichten wird. In sozialer Hinsicht hat niemand so zerrütend auf die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eingewirkt, wie gerade Bebel, unter dessen Führung die Sozialdemokratie auch gegen jede soziale Gesetzgebung aufgetreten ist. In politischer Hinsicht hat Bebel alles getan, um das Ansehen unserer monarchischen Institutionen zu untergraben und der Majestät der Kaiserin Vorkämpfer zu leisten. Von Anfang seiner politischen Tätigkeit bis zum Ende ist das Wirken Bebels direkt vaterlandsfeindlich gewesen. Er hat sich stets auf die Seite der Feinde Deutschlands gestellt und im Widerstande zu seiner oben erwähnten Auslösung hat er alleseitig an der Verwirrung der Mittel festgehalten, die zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Festigung seines Ansehens und seiner Stellung im Rote der Völker dienten. Bebel selbst hat sich einmal als „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft“ bezeichnet, und darauf war auch sein ganzes politisches Wirken zugeschnitten. Nimmt man dazu, daß Bebel sich stets als einen entschiedenen Feind des Christentums und Anhänger des Atheismus bekannt und gezeigt hat, so wird man das Unheil erkennen, das er aufgeweckt hat.

Das unheilvolle Wirken des jetzt Dahingegangenen ist so gefährlicher, als es sich auf dem Boden einer fast unbeschränkten Autorität innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ja, man kann sagen

innerhalb der internationalen Sozialdemokratie aufbaute. Bebel verdankte diese autoritäre Stellung neben seiner geschickten Taktik und seiner leidenschaftlichen Kampfesnatur in erster Linie der unerlöschlichen Überzeugung von der Ehrlichkeit seines Wesens, die auch von den mannigfachen Dörfern bezogen wurde, die er für seine Sache gebracht hat. Es ist unbegreiflich, daß sein Tod eine Lücke in die Organisation der Sozialdemokratie reißt, die, wenn überhaupt, nur äußerst schwer auszufüllen sein wird, eine Lücke, die weit größer ist als die, die der Tod Krebsbachs und Singers verursacht hat. In Bebel verkörperte sich fast alles, die Sozialdemokratie Deutschlands mit allen ihren Traditionen und ihrer Ansichten. Was Bebel als Organisator, als Agitator und zuletzt als Diktator für die Sozialdemokratie gemeint ist, wird wohl erst die Zukunft lehren. Sicher ist, daß sein Tod von parteipolitischen Standpunkte aus den schwersten Schlag bedeutet, der die Sozialdemokratie treffen konnte. Daß er sie in einem Zeitpunkte getroffen hat, in welchem die gegenwärtigen Anführungen innerhalb der Sozialdemokratie härter als jemals zutage treten, macht das Hinscheiden Bebels zu einem Ereignis, das für die deutsche Parteipolitik im allgemeinen von außerordentlicher Tragweite ist. Die Diabolischen Kämpfe, die jetzt in der Sozialdemokratie um die Herrschaft entbrennen werden, bilden eine Krise für die Partei, wie sie schwerer kaum zu denken ist. Was nach Bebel zurückbleibt, ist, man mag die in Betracht kommenden Persönlichkeiten von welcher Seite immer betrachtet, ein Geschlecht von Epigonen. Es ist nicht unmöglich, daß der Tod Bebels für die Sozialdemokratie einen Wendepunkt bedeutet, aber wir wagen nicht zu hoffen, daß eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Dafür ist die Saat des Hasses, die Bebel gesät hat, schon zu stark in die Erde gesunken.

Englische Sorgen.

(Von unserem mittelhessischen Mitarbeiter.)

Die großen englischen Flottenmanöver, die durch die Beteiligung von 347 Kriegsschiffen alles bisher Dagewesene in den Schattungen gestellt haben, sind schon längere Zeit vorüber, ohne daß auch nur eine einzige zuverlässige Nachricht über die Vorgänge auf hoher See in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre die englischen Flottenmanöver sich abgebrochen werden mußten, weil Freund und Feind berartig durcheinander gekommen waren, daß der Ansturm tatsächlich unentwerrbar erschien. Selbstverständlich hat es nicht an unhöflichen und spöttischen Bemerkungen über die tatsächlichen „Bedentaten“ innerhalb und außerhalb Englands gefehlt, und wenn jetzt die Vorgänge auf dem Meere, die nicht wie auf dem Lande von jedermann beobachtet werden können, in ein so geheimnisvolles Dunkel gehüllt werden, so kann man sich in England nicht wundern, wenn man ähnliche Vorformeln wie bei den vorjährigen Flottenmanövern vermutet und der Verdacht aufsteigt, daß da sehr viel zu verbergen ist. Auch die wieder auftauchende furchtbare Spionagefurcht, die da behauptet, die Offiziere des deutschen Fischereifregaters „Rietzen“ und des Torpedobootes 8 — zweier Fahrzeuge, die lebhaft Fischereizwecke auszuüben haben — hätten die Flottenmanöver studiert, zeugt von einer gewissen Verzweiflung und Unsicherheit, die mit dem so hochgemuteten Vertrauen, das der Engländer sonst auf seine Flotte zu setzen vorgibt, in grellem Widerspruch steht. Die Entwicklung der deutschen Seemacht macht den Engländern doch außerordentlich schwere Sorge, und das Bestreben, die eigene Flotte immer schneller und machtvoller auszubauen, zeigt mondmal Gefährdung und Zweifel. So wird einerseits, die in den englischen Kolonien weit verbreitet ist, ein Flottenstolz bezeugt, das die Kolonien vor einer möglichen Schwächung Englands grübeln machen soll. Was sollte man aus ihnen werden, wenn England in einem Seerfolge unterliegen würde? Kanada müßte den Amerikanern, Indien den Russen und Australien den Japanern anheimfallen. Obwohl also die Kolonien ein dringendes Interesse daran hätten, die englische Flotte stets so stark zu sehen, daß sich kein Gegner an sie heranwagen dürfte, laßt die Beschaffung und Erhaltung der Flotte auf dem Mutterlande, das an dieser Verpflichtung schwer zu tragen habe. Nicht etwa, weil seine Schultern dazu zu schwach seien, sondern, weil die möglichen Feinde immer stärker würden. Wenn die Kolonien nur so viel nach ihren Kräften täten wie das Mutterland nach den seinen, dann würde alles gut werden. Hinter einem solchen Vollenwerk könnten die sozialen Aufgaben gelöst, und es könnte aus dem Reiche ein Staat gemacht werden, in dem alle Menschen gute Ansichten hätten, in dem niemand geküßelt oder unglücklich gemacht werden könne. Der Aufbruch schließt mit den Worten: „Das können die Kolonien, die Kolonien allein zuzuge bringen. Werden die Kolonien helfen?“ — In England hat man so doch immer Erfolg gehabt, wenn man sich geküßelt und unter Berufung auf nationale Interessen an das Volk wandte. Ob der vorstehende Anruf bei den Wohnortern der Kolonien

denelben Erfolg zeitigen wird, muß die Zukunft lehren. Nebenfalls wird niemand im Zweifel sein, wer unter den möglichen Seiten, die immer stärker werden, zu vertreten ist. Das deutsche Volk mit genügender Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß noch vor zehn Jahren die deutschen Schiffe in jeder Beziehung den englischen nachstehenden hätten; heute ständen sie ihnen gleich oder übertrifften sie sogar an Ausrüstung und Schnelligkeit.

Noch keine volle Klarheit.

Der russische Botschafter in Wien, v. Giers, der augenblicklich mit seiner Familie zur Kur in Marienbad weil, hat seinen Urlaub unterbrochen und im Laufe des vorgelagerten und künftigen Monats mehrere Unterredungen mit dem österreichischen Minister der äußeren Angelegenheiten, Grafen Berchtold, gehabt. Die Verhandlungen der beiden Diplomaten hatten in erster Linie die durch den Bukarester Frieden geschlossene neue Palanalsee zum Gegenstand. Man will aus gewissen Rücksichten auf Bularien beiderseits noch nicht offen damit hervortreten, daß man sich gewonnen sieht, die Revisionsidee fallen zu lassen. Daß man aber auf beiden Seiten ernstlich nicht mehr daran denkt, diese Idee weiter zu verfolgen, sieht für Wiener diplomatische Kreise durchaus fest. Bestätigt wird diese Ansicht durch die gefasste Auslassung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, in der es heißt:

Eolange die russische Regierung mit der Prüfung dieser Frage noch nicht zu Ende ist, fehlt für Oesterreich-Ungarn jeder Anlaß, schärflich darüber zu werden, was für eine durch den Unfall Bulgariens geänderte Situation darüber zu tun hätte. Ihre eigene Stellungnahme wird noch wie vor von dem Gesichtspunkte geleitet sein, auf dem Balkan dauernde Friedenszustände herbeizuführen.

Wie übrigens weiter aus besunterrichteter Petersburger diplomatischer Quelle verlautet, beschloß das russische Ministerium des Äußeren, auf eine Revision des Bukarester Friedensvertrages zu verzichten, annehmlich zwecks Wahrung der allfälligen Selbstständigkeit und weil das Wiener Kabinett die Revision auf ganz Makedonien ausdehnen wollte, was in Petersburg erst vorgesehen bekannt geworden ist.

Auszeichnung Poincaré.

Der König von Rumänien hat dem Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, das Kommando des Ordens Karls I. verliehen.

Ein Protest der Universität Sofia.

Von der bulgarischen Gesellschaft in Berlin wird eine Protestfugung der Universität Sofia verbreitet, die an alle Universitäten des Auslandes als Antwort auf den Aufruf der Wiener Professoren gefandt worden ist. Es heißt in ihr u. a.:

Die Soliater Professoren halten sich für verpflichtet, die Tatsache festzustellen, daß während der Dauer des Balkankrieges nicht die Bulgaren die Opfer der Gewalttaten in Thrakien und Makedonien gewesen sind. Die Wiener Professoren behaupten, das fremde Kabinett sei nicht gewesen, in Wahrheit ist dagegen die bulgarische Wache des österreichisch-ungarischen Konsulates in Geres von griechischen Soldaten abgeschlachtet worden. Die Wiener versprechen ein detailliertes Exposé aller Thaten, welche ihren Protest begründen sollen. Die Professoren von Sofia sind bereit, gleichfalls ein solches detailliertes Exposé entgegenzunehmen, welches dem Kaiser von Bulgarien überreicht wird, daß die Griechen systematisch die Bulgaren Verbrechen vorwerfen, welche sie selbst begangen haben.

Im verüblichen Justizministerium.

wurde die Geleyporlage betreffend die Ameriner der eroberten Gebiete fertiggestellt. Die Vorlage wird der Staatskanzlei im Laufe der nächsten Monate zur Annahme unterbreitet werden. Der „Arad“ zufolge ist durch den Geleyporwurf das Inkrafttreten aller im königreich gültigen Geleyp mit Ausnahme der parlamentarischen Vertretungsgeleyp in den neu erworbenen Gebieten vorgelesen.

Deutsches Reich.

Eine Gleichstellung der Reisesenäfte von Studienanstalten und Oberlyceen.

Man schreibt uns: Während die preussische Unterrichtsverwaltung bei der Wächterschulreform auf dem Standpunkt stand, daß das Oberlyceum in besonderer Weise geeignet sei, den Mädchen eine ihren Gaben und Anlagen entsprechende Ausbildung zu geben, bezieht bei vielen Städten diese Meinung, Oberlyceen einzurichten, weil sich die allgemeine Nachfrage mehr den Studienanstalten, die zum Universitätsstudium führen, zuwenden. Aus diesem Grunde

schweben seit längerer Zeit Erwägungen, einen Ausgleich zu schaffen, um eine vermehrte Nachfrage nach Oberlyceen herbeizuführen. Die Unterrichtsverwaltung hat infolgedessen von den Provinzialparlamenten Einverständnisse eingeholt, ob es sich empfiehlt, eine Gleichberechtigung der Reisesenäfte von Oberlyceen mit denen von Studienanstalten in Bezug auf die Universitätsstudien herbeizuführen. Dem Vornehmen nach haben sich die Gutachten übereinstimmend für eine Gleichstellung der beiden Prüfungen ausgesprochen. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß schon in nächster Zeit auch den Schülerinnen der Oberlyceen die Möglichkeit gegeben wird, zum Universitätsstudium überzugehen. Es wird zu diesem Zweck für die wohlfeilsten eine Ergänzungsprüfung eingeführt werden, durch welche sie diejenigen Kenntnisse nachzuweisen haben, die ihnen gegenüber der Abiturientinnen der Studienanstalten fehlen. Gegenwärtig erfordert die Ablegung der Oberlyceenreifeprüfung auf dem Wege durch das Oberlyceum zunächst die Jahre Ausbildung auf dem Lehrerinnenseminar, von denen das letzte ein praktisches Jahr ist. Hieran schließt sich eine zweijährige Tätigkeit im Schuldienst, nach deren Abschluß das Universitätsstudium beginnt. Weiteres folgt bei den Abiturientinnen der Studienanstalten unmittelbar auf die Ablegung der Reifeprüfung.

Die Erweiterung der Gastwirtschafts-Gesetze.

Man schreibt uns: Zu der Novelle zur Gewerbeordnung, durch die die Bestimmungen über das Gastwirtschaftsgewerbe und andere mit diesem im Zusammenhang stehenden Gewerbebetriebe abgeändert werden sollen, wird auch die Erweiterung der Gastwirtschafts-Gesetze in Vorschlag gebracht werden, die die Gastwirtschaften in die Kategorie der Gastwirtschaften einreihen. Gegenwärtig bedarf nach der Bestimmung der Gewerbeordnung der Erlaubnis, der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben zu dürfen. Dabei ist unter Gastwirtschaft ein Betrieb zu verstehen, in dem Getränke mit oder ohne Verfertigung gewerbsmäßig beherbergt werden, und unter Schankwirtschaft die gewerbsmäßige Verabfolgung von Getränken jeder Art zum Genuß auf der Stelle. Unter diese beiden Begriffe fallen aber nicht die öffentlichen Speisewirtschaften, d. h. Gewerbebetriebe für den Verkauf zubereiteter Speisen zum Genuß auf der Stelle. Auf diese bezieht sich also die Verpflichtung zur Einholung eines Erlaubnis, die die Gewerbeordnung für Gastwirtschaften und Schankwirtschaften festsetzt, hat nicht. Die Folge davon ist gewesen, daß sehr häufig Speisewirtschaften eröffnet werden, lediglich auf dem Zweck, dem Erlaubnisabgabe zu entgehen, wobei aber doch von vornherein die Absicht besteht, auch Getränke auszuschenken. Die Überwachung derartiger Wirtschaften ist mit Schwierigkeiten verbunden, da die Polizeibehörden vielfach über ihr Vorhandensein nicht unterrichtet sind. Es sind infolgedessen in nicht geringer Zahl, besonders in den großen Städten, Speisewirtschaften errichtet, die tatsächlich Schankwirtschaften sind, und die dem Gastwirtschaftsgewerbe eine föhliche Konkurrenz bereiten, weil sie bei den beschränkenden Bestimmungen nicht unterliegen sind, die für Gast- und Schankwirtschaften bestehen. Da außerdem für die Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe von Gastwirtschaften und Schankwirtschaften im Aufsatze der Reichsgesetze ein Bedürfnis ausgesprochen sein soll, so wird bei der Unterstellung der Speisewirtschaften unter die Gewerbeordnung auch für sie künftig die Bedürfnisfrage maßgebend sein.

Kleinere politische Nachrichten.

* Der Kommandant von Sprottau, Generalleutnant v. Horn, ist an einem Herzleiden im Alter von 60 Jahren gestorben.

* Landtagswahl. Die Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Selborn in 1. brandenburgischen Wahlkreis (Ost- und Westpreußen) findet bereits am 28. August statt. Konserverhandl. ist dort bekanntlich Graf v. Wilmowski-Moellendorf auf Gadow.

* Ein Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze. Der Kaiserliche Konsul in Paris, Herr v. Godeffroy, hat sich in der letzten Nacht mit einem französischen Konsul und drei deutschen Reisenden, welche sich in der Erziehung auf der Fahrt von Paris nach Straßburg befanden. Der französische Zollbeamte, welcher in Nancy den Zug besitzte, glaubte, daß einer der Deutschen ein mit politischer Miene betraute und zu seinen Kameraden gehörte eine Bemerkung über ihn in deutscher Sprache machte. Er sprach darauf in französischer Sprache die Reisenden in freier Weise an. Einer derselben antwortete in französisch mit folgenden Worten: „Sie sind ein Grobian, ich werde mich beschweren.“ Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

* Zum Tabe Helios. Wie schon bekannt gegeben wird, hat Helios in seinem Tabe Helios die gesamte französische Partei mit einer bedeutenden Summe bedacht und außerdem von einem bestimmten Zeitpunkt an derselben das alleinige Verlagsrecht für seine Werke bekommen. Als Teilhabensvollstrecker hat Helios den Bankier Wilmann in Frankfurt a. M. beauftragt.

Ausland.

Auszeichnung des österreichischen Landesverteidigungsministers.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Landesverteidigungsminister Franz v. Georgi das Großkreuz des Leopoldens Ordens verliehen.

Wittivirats aus Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Infolge eines Beschlusses des Obersten Landesverteidigungsrats ist zwischen dem Kriegsministerium und dem Marineministerium eine Vereinbarung aufgefunden worden, nach welcher die Verteidigung der Küstengebiete in der Gegend von Cherbourg, Brest, Toulon und Vieux-Port mehr der Besondere unter der Leitung der Marineartillerie anvertraut sein wird. Diese Maßregel tritt am 1. April 1914 zunächst in Cherbourg in Kraft.

Spanien und das Maroffproblem.

Die Regierung in Madrid hat die Demission des Generals Alfau angenommen und den General Marina zu seinem Nachfolger in Maroff ernannt.

In einer offiziellen Note über die Demission Alfaus heißt es: Zwischen den Anschauungen der Regierung und des Generals über das Maroffproblem bestand nicht die völlige Uebereinstimmung, die zur Entlastung wirksamer und fruchtbarer Tätigkeit unbedingt notwendig ist. Die Regierung hat deshalb geglaubt, trotz ihres Bedauerns das Demissionsgesuch des Generals annehmen zu müssen.

Religiöse Bahnkonkurrenz in China.

Herr Dubois, der Vertreter eines belgischen Konsulats, das sich die Konzession für die Ost-China-Schienenbahn gesichert hat, hat einen anderen wichtigen Kontrakt unterzeichnet, der den Bau einer Bahn von Kweichowang, Tsching, Tsingtau, Tsingtau nach Tschingtau vorsieht. Diese Strecke ist über tausend Meilen lang.

Die Sulzer-Klause wird immer bunter.

Aus Libanon (New-York) wird weiter gemeldet: Infolge der Bewegung des Gouverneurs Sulzer, sein Amt niederzulegen, herrscht im Staatsministerium der größte Wirrwarr. Bizegouverneur Mann hat die Funktionen des Gouverneurs in einem Zimmer des Kapitols übernommen, während sich Sulzer in seinem eigenen Ministerzimmer eingeschlossen hat. Ein Teil der Leiter der staatlichen Departements hält an Sulzer, der andere an Mann. Das Staatsgericht befindet sich im Büro des Justizsekretärs Mann. Es wird gemeldet, Man werde das Siegel Mann ausliefern. Das Siegel wird streng bewahrt. Herr Sulzer liegt infolge der Aufregung schwer darnieder.

Zu den amerikanischen Zolltariffen.

Einer Meldung aus Washington zufolge haben die Republikaner den Versuch, die Abkündigung über den Zolltariff im Senat auf den 25. d. Mts. anzunehmen, vereitelt.

Luftfahrt.

Vom ostpreussischen Anflug.

Den Schluß des ostpreussischen Rundfluges bildete ein Festball, welches am Donnerstagabend in der Stadthalle zu Königsberg abgehalten wurde, und bei dem Regierungsrat Götte, der Vorsitzende des ostpreussischen Vereins für Luftfahrt, die Preisverteilung vornahm. Von den Offiziersfliegern erhielt den ersten Preis (Kaiserpreis) für die beste Zeit auf allen Etappenfliegen Leutnant Breßel, und den zweiten Preis (Preis des Kriegsministeriums) Leutnant Geyer. Von den Zivilfliegern erhielt für die beste Gesamtflugzeit den ersten Preis (Preis der Nationalflugschule) 12000 Mark Alfred Friedrich, den zweiten Preis (20000 Mark) aus der Beihilfe des Kriegsministeriums) S. H. An die Offiziers- und Zivilflieger sowie an die Beobachtungsflieger wurden zahlreiche Ehrenpreise verteilt. In einer Uebersicht dankte Regierungsrat Götte besonders der Nationalflugschule und dem Kriegsministerium für die Unterstützung und Förderung des Rundfluges.

Das Luftschiff „Caden“

ist am Freitag früh kurz nach 6 Uhr in Somburg zur Fahrt nach Leipzig aufgetrieben. Um 11 Uhr traf das Luftschiff in Leipzig ein.

Neue Polarunternehmungen.

Der Grönlandfahrer „Aram“ ist unter der Führung des Kapitäns Derud von Buenos Aires nach Colon abgegangen. Hier werden sich die Polarforscher Peary und Mundsden einschiffen, um zur Entdeckung des Nordpols zu fahren. Außerdem wird die „Aram“ dann zum Nordpol führen und geht, unter Benutzung des Polarstromes über Spitzbergen nach Christiania zurückzuführen. Derud will sich in San Francisco in der Luftschiffahrt vervollkommen, um dann auf dem Luftwege in die Polarregion zu gelangen. Die Expedition soll 6 Jahre dauern.

Auf der Oberfläche des Jupiter bereiten sich augenblicklich große Windstürme an, die für die Temperatur auf unserer Erde in ihrer höchsten feuerflüssigen Zustände ähnlichen Planeten von Interesse sind. Wie H. Kant und S. H. Krüger in den „Astronomischen Nachrichten“ mitteilen, sieht sich die ganze nördliche Hemisphäre des Jupiter in deutliche, wenn auch vorläufig noch bloße Streifen, und zwischen ihnen treten dunkle Fleckengebilde auf. Besonders bemerkenswert ist auch topographische Gebilde mit einer langsam darüber ziehenden Verflechtung von Interesse ist, sondern auch wie schon in früheren Jahren merkwürdige Bewegungen zeigt, die sich in letzter Zeit beträchtlich beschleunigt zu haben scheinen.

Nachrichten aus dem Kunstleben.

Aus dem Bute des Stadttheaters wird uns gemeldet: Zur Vertretung des durch den Unfall verstorbenen hat die Direktion des Stadttheaters Herr Carl Schumann zum Hofkapellmeister in Weimar für das Jahr der modernen jugendlichen Liebhaber- und Charakterrollen verpflichtet. — Sonnabend abend 6 Uhr Schluß für die Erneuerung des Abonnements. Montag abend 10 Uhr beginnt die Verteilung der Plätze an die Neugewählten.

Kunst und Wissenschaft.

Grönland-Expedition.

Das Kommando der Grönland-Expedition des Hauptmanns Koch hat mit dem Grönlandschiff „Godthaab“ einen Bericht des Hauptmanns Koch über den Verlauf der Expedition erhalten. Die Expedition befand außer dem Leiter aus dem deutschen Meteorologen Dr. Wegener, dem dänischen Meteorologen Larsen und dem Führer H. H. Sigurdson und wurde von dem Schiff „Godthaab“ am 21. Juli 1912 auf dem Eise an der Ostküste Grönlands gelandet. Sofort nach der Landung entließen 13 von den 16 mitgeführten Hunden. Es gelang jedoch, zehn wieder einzufangen. Am 1. September hatte die Expedition mit der gefassten Ausrichtung nach Osten einen neuen Anlauf genommen, der sich aber durch Schwierigkeiten, da es noch nicht frostig war, und die Expedition verlor ein Motorboot, das unterging. Erst nach Verlauf von drei Wochen war das Eis so stark genug, um Schichten und die Pferde zu tragen. Dr. Wegener kam dabei zu Fall und brach eine Rippe, er überwand jedoch diesen Unfall bald, worauf die Expedition am 12. Oktober das Winterquartier bezogen konnte. Trotz großer Anstrengungen gelang es der Expedition nicht, Königis-Zuif-Land zu erreichen, und Hauptmann Koch beschloß daher, auf dem Anlande zu überwinteren und nicht auf dem Lande. Das Winterhaus, das den Namen Borg erhielt, wurde 16 Kilometer östlich von dem mittleren Teil von Königis-Zuif-Land errichtet. Dazu wurden die Pferde bis auf fünf geschlachtet, welche mit überwinteren sollten, und das Fleisch der getöteten Pferde wurde als Kraftfutter für die letzten fünf verwendet.

Ende Oktober wurde eine Schlittenreise nach Königis-Zuif-Land unternommen. Bei dieser führte Hauptmann Koch in eine 12 Meilen hohe Meißelberke und nach der ersten Expedition wurde darauf vor er an das Winterhaus schied, und die Schlittenreise konnte erst im März wieder aufgenommen werden. Die Überwinterung verlief ausgezeichnet. Die Temperatur war bis 50 Grad unter dem Gefrierpunkt. Während der ganzen Überwinterung wurden wissenschaftliche Beobachtungen angestellt,

und vom 6. März bis zum 14. April wurden eine Anzahl Schlittenreisen nach Königis-Zuif-Land unternommen. Am 20. April verließ die Expedition das Winterquartier mit fünf Schlitten und fünf Pferden, um in den 1200 Kilometer langen Marsch über das Anlande nach der Westküste Grönlands anzutreten. Während der ersten 40 Tage war das Wetter außerordentlich leicht bei starkem Schneeegebläse, worunter namentlich die Pferde schwer zu leiden hatten. Es wurden schneehell und ermatteten erschöpft, so daß drei von ihnen davorzeitig geschlachtet werden mußten. Als die Expedition weiter in das Land einbrach, wurde das Wetter allmählich besser. Aber die Sonnenstrahlen waren für die Expedition gefährlich. Die Temperatur fiel in der Nacht bis unter 30 Grad herab. Die Pferde waren von großem Nutzen. Bei jedem Schnee wurde Schneeschlacke an ihren Rücken befestigt. Das Futter bestand aus Heu und Kraftfutter. Am 11. Juni wurde das vorletzte Pferd wegen Futtermangels geschlachtet. Das Geblüt begann nun allmählich abzugeben, und am 2. Juli begann die Expedition vom Anlande ins Land zu ziehen. Hier mußte nun das letzte Pferd geschlachtet werden, nachdem es 1100 Kilometer über das Anlande zurückgelegt hatte. Die Expedition ließ den Marsch fort und hatte in den folgenden Tagen viele Schwierigkeiten zu überwinden. Sie mußte u. a. wegen schlechten Wetters unter einer Hitze 36 Stunden lang ohne Speise liegen, da der Proviant aufgebraucht war. Am 15. Juli mußte man weiterziehen, aber die Leichter waren so erschöpft, daß Hunger, Hitze und Feuchtigkeit, daß sie nicht vermochten, sich einen Weg durch den tiefen Schnee zu bahnen. Sie schlachteten den Hund, der ihnen auf dem ganzen Wege gefolgt war und kochten das Fleisch. Es waren gerade dabei, das Fleisch zu beginnen, als sie ein Geblütboot auf dem Meer östlich von ihnen bemerkten. Durch Schüsse und Schreie riefen sie das Boot herbei. Es gehörte dem Pastor Chemnitz, der sich selbst im Boot befand und die erschöpften Polarforscher nach Brando brachte, wo sie mit großer Lebenswichtigkeit von dem Leiter der Station aufgenommen wurden und sofort die nötige Pflege erhielten.

Gedenktage.

- 18. August. 1882. Karl Friedrich Johann der Neidlinger von Sachsen gestorben. 1795. Der Kontinentaler Heinrich Wachter gestorben. 1800. Stiftung der Universität Berlin. 1882. Der Bischof Wilhelm Sumbi geboren. 1858. Die telegraphische Verbindung zwischen England und den Vereinigten Staaten wird eröffnet. 1858. Der Monarchidee Victor Adamitsch geboren. 1863. Präsident von Frankreich A. M. 1863. Engländer und Franzosen gerieten die japanische Stadt Kagoshima. Japan wird dadurch dem Handel erschlossen. Schlacht bei Mars la Tour. Sieg des Prinzen Friedrich Karl. 1875. Das Hermannsdenkmal im Leutoburger Walde wird enthüllt. 1890. Der Chemiker Rob. W. Bunsen, Entdecker des Spektralanalyse, gestorben. 1906. Verheerendes Erdbeben in Chile.

Tageschronik aus dem Jahre 1813.

Table with 2 columns: Event and Count. Includes 'Stärke der Armeen beim Wiedereintritt der Preussentruppen' and 'Gestorben entfielen auf die Feldarmee'.

Stieron entfielen auf die Feldarmee 312 000 Mann, bei Rest auf Belagerungstruppen usw. Aufbeben hatten nach in Meiere: Ruhland etwa 85 000 Mann in Polen, Osterrich 30 000 Mann in Böhmen. Franzosen und Verbündete: Feldarmee 443 000 Mann; Belagerungstruppen in den Waffenplätzen an der Elbe 26 000 Mann. Truppen anderer Armeen, die noch nicht bei der Arme vorwärts, aber noch nicht schlagerausgerüstet waren 43 000 Mann. Belagerungstruppen der belagerten Festungen in Deutschland 55 000 Mann.

Der Kronprinz von Schweden bereinigt seine Truppen - die Nordarmee - in der Gegend von Berlin, Garulandenburg und Viedentzen. Ihre Stärke betrug 110 000 Mann. Hierzu kam noch das Korps Tauentzien, das ihm wenigstens indirekt unterstellt war. Nach Abzug der Belagerungstruppen zählte dieses für den Felddienst noch 33 000 Mann.

Tagespruch: Die Dankbarkeit gegen die Eltern hat keine Grenzen; man wird gelobt, wenn man zu wenig dankt, aber niemals, wenn man zu viel darin tut. Friedrich der Große.

Aus Halle und Umgebung.

Ein herbstliches Anbild. Viten bereits vielfach unsere Laubbäume; schon im Juli verloren die Blätter ihre grüne Farbe, nahmen eine gelbliche Tönung an und wurden weif, und jetzt sind zahlreiche Baumkronen so entlaubt, wie es manchmal im Oktober noch nicht zu beobachten ist. Ein sehr frühes Verwelken und Absterben macht sich auch sonst in der Pflanzengemeinschaft bemerkbar. Es entspricht den zeitigen Gerinnen der Natur, das mir nach einem milden Winter zu verzeichnen hatten. Eine Reihe sehr warmer Vorkühnlingstage brachte die Erde schnell zur Entfaltung, und zu einer Zeit, die in früheren Jahren Schneefälle noch seine Seltenheit waren, zeugte schon alles in frischem Grün und hatten die ausbrechenden Knospen ihre Knospen entlassen. Dennoch sollte es an ausbrechenden Feuchtigkeit, und als Wiederholungs in größerer Menge eintraten, war es dort, wo der Boden lockerer ist und durch die Hitze noch mehr ausgegübert war, bereits zu spät. Die deutlichen Spuren zeitigen Absterbens reißt denn auch die Vegetation auf trockenem Sandboden auf, hier hat selbst die Gegenweiche durch familiöse Bewässerung des frische Verwelken nicht verhindert. Das Auge bemerkt ungenügend die grüne Pracht, die man die lange Winterzeit hindurch entbehren muß und die, kaum vorhanden, wieder verschwindet, wieder auf viele Monate. Doch ist der Anblick der Natur auch wieder herbstlich, noch ist es nicht Herbst, und sogar dieser Beweist, wenigstens in seinem ersten Teil, noch seinen Anblick von der schönen Jahreszeit, sondern wir müssen doch mit ihm die frühe Tage zu ermahnen haben, an denen die Sonne das weisse Laub vergolbet, im reinigen Blau der Himmel leuchtet, jedes Ost zur vollen Reife gelangt und eingelammelt wird, der rotwangige Apfel, die saftigere Traube, und diese Gemächheit läßt noch nicht die weihnachtliche Stimmung aufkommen. Die beim entglühenden Scheiden des Sommers das Neidensberg ergreift.

Die kirchliche Wählerliste. unterzeichnet sich schon dadurch von den sonstigen Wählerlisten, daß eine ausdrückliche Anmeldung zu ihr erfolgen muß. Das ist noch immer nicht genügend bekannt. Nur wer eingetragen ist, kann sich an den kirchlichen Wahlen beteiligen; und nur eingetragene Wähler dürfen auch in die Wählerlisten gewählt werden. Gemeinderückung und Gemeinderückung. Die Anmeldeungen zur Eintragung in die kirchliche Wählerliste können jederzeit erfolgen; ordnungsgemäß erfolgt aber alljährlich im August

eine besondere Aufforderung von der Anzahl aus solche, die neu in die Gemeinde gezogen sind oder in ihr durch Selbständigkeit die Wahlberechtigung bekommen haben, daß sie sich zur Eintragung anmelden. Die Anmeldung hat mündlich zu geschehen; es wird dann ein Anmeldeformular ausgefüllt oder eine Niederschrift aufgenommen, die demnächst dem Gemeindevorstande auch dem Gemeindevorstandesmitglied zu unterzeichnen ist, das die Anmeldung entgegennimmt. In Halle wird es durchgängig so sein, daß sämtliche Mitglieder des Gemeindevorstandes beauftragt sind, die Anmeldung für die Gemeinde entgegenzunehmen, es wird dann ein Anmeldeformular ausgefüllt oder eine Niederschrift aufgenommen, die demnächst dem Gemeindevorstande auch dem Gemeindevorstandesmitglied zu unterzeichnen ist, das die Anmeldung entgegennimmt. In Halle wird es durchgängig so sein, daß sämtliche Mitglieder des Gemeindevorstandes beauftragt sind, die Anmeldung für die Gemeinde entgegenzunehmen, es wird dann ein Anmeldeformular ausgefüllt oder eine Niederschrift aufgenommen, die demnächst dem Gemeindevorstande auch dem Gemeindevorstandesmitglied zu unterzeichnen ist, das die Anmeldung entgegennimmt.

Vollkonzert in Bad Wittenfnd. Das gefamte Stadtkapell-Orchester spielt am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr im Konzertgarten von 'Bad Wittenfnd' das letzte Vollkonzert unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Laber. Zur Ausführung kommen hervorragende Werke der Musikliteratur. Der Eintrittspreis beträgt für jebermann 20 Pfennig.

18. Verbandstag des Bundes deutscher Sattler (Sattler und Tapschier), Riemen- und Tischler-Innungen. In den Tagen vom 18. bis 21. August findet in Halle der 18. Verbandstag des Bundes deutscher Sattler (Sattler und Tapschier), Riemen- und Tischler-Innungen statt. Aus allen Gauen Deutschlands sind die Vertreter der Innungen hier zusammengetreten, um sich an den Verhandlungen zu beteiligen, denen wir einen glücklichen Verlauf und reichen Erfolg wünschen. Die ersten den Schließen ein herbstliches 'Willkommen' in Halle! Auf die reichhaltige Tagesordnung verzeichnet u. a. auch einen Vortrag des Vorstehers der Berliner Handwerkskammer, Obermeisters und Reichstagsabg. Mahardt, über 'Die Forderungen des Handwerks', welcher am 17. August vormittags 11 Uhr in der 'Sattler- und Tischler-Innung' gehalten wird. Bekanntlich findet gleichzeitig mit dem Verbandstag ebenfalls in der 'Sattler- und Tischler-Innung' eine Sattler- und Tischler-Verbands-Versammlung statt, an welcher eine große Anzahl Ehrenpreise, sowie goldene, silberne und bronzene Medaillen an die besten Aussteller zur Verteilung kommen. Diese sind im Schaufenster der Firma Paul Goldner, Leipziger Straße 79, ausgestellt. Die Ausstellung wird voraussichtlich Sonnabend nachmittag 4 Uhr durch Herrn Regierungspräsidenten von Eberdorf eröffnet werden.

Wegfahrverein 'Jugendvolkshaus'. Am Sonntag, den 17. August, findet auf dem Gröllwitzer Gezierplatz der Jungendvolkshaus bei den Generalfeldmarschalls Freiherren von der Goltz statt, der um 11 05 Uhr vormittags hier eintritt. Von 1 bis 3 Uhr nachmittags finden die Kreisversammlungen der Jungendvolkshäuser in Halle statt, an welchen die Teilnehmer der Vereine, Winter, Sommer, Winter, Sommer, und dergleichen. Darauf folgt um 3 Uhr 15 Min. ein Kriegsspiel der Wegfahrvereine Halle, Delitzsch, Weisenfels, Weisenburg, Nothitz, Querfurt, Wittenberg, Eisenburg, Hohennaußen, Altenburg und Jüben; anschließend im Park, die Ausschichten der Frau, Vorsichtsprache der Vereine. Um 5 Uhr geht es dann im Festzuge nach der Stadt über die Gröllwitzer Weide, durch die Kaiserstraße, Kr. Brunnenstraße, Triftstraße, Richard Wagnerstraße, Ludwig-Wuchererstraße, Heinrichstraße, Friederichstraße, Weidenplan, Alti Kronende, Poststraße bis zum Leipziger Turm, wo sich der Zug auflöst. Auf dem Gröllwitzer Gezierplatz konzentriert die Kapelle der Ver. Am 5 45 Uhr findet in der 'Stadt-Sommers' ein Fest statt, woran sich ebenfalls unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Freiherren von der Goltz ein Vertreter angeschlossen.

Abteilung 'Aurea' veranmelt sich am Sonntag zur Teilnahme an den Preiswettspielen pünktlich um 1/2 12 Uhr in Meiere I, Meiere. Gleichzeitig Appelltag der Abteilung. Sämtliche zur Abstellung gehörende Jungendvolkshäuser haben zu erscheinen. Anzug: In voller Wegfahrvereins-Ausrüstung. Jahresabzeichen sind anzulegen. Großer Mantel oder Umhang um Aufzug. Sonstige Auskünfte erteilt der Abteilungsleiter Feldwebel Kupper abends 1/2 8 bis 10 Uhr im Jungendvolkshaus. - Abteilung 'Saama' tritt Sonntag den 17. August, vormittags 11 15 Uhr zur Teilnahme an den Preiswettspielen an. - Abteilung 'Sobenz' tritt Sonntag den 17. August, um 11 15 Uhr am Ballhaus-Theater zur Teilnahme an den Preiswettspielen. - Abteilung 'Aurea' tritt Sonnabend um 7 1/2

abends auf dem Schulhof der Doppelstraße an. - Abteilung 'Scharhorst' tritt am Sonnabend, den 16. August, nachmittags 4 Uhr in der Nonnstraße vom Vorplatz an. Am Abend des Jungendvolkshaus muß bei Strafe der sofortigen Ausschließung alles zur Stelle sein. - Abteilung 'Schill' tritt Sonntag 1/2 12 Uhr an der Hermannstraße zum Abmarsch an. Dem Preiswettspielen auf dem Gröllwitzer Gezierplatz an; die heutige Monatsversammlung im Jungendheim beginnt pünktlich 1/2 9 Uhr. - Abteilung 'Aurea' veranmelt sich am Sonnabend, den 16. August, um 2 30 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 17. August, um 11 Uhr vormittags auf dem Hofe des Kaiserhauses. Sämtliche Jungendvolkshäuser haben zu erscheinen. Aufträge sind mitzubringen. - Abteilung 'Bieten' veranmelt sich Sonntag 1/2 9 Uhr im Brunnenhof mit blauer Armbrust. Reihenpompagne 1/2 10 Uhr Kaiser I.

Die neuen Bestimmungen im Arme-Versorgungsamt vom 4. Juli lauten: 1. Die neuen Dienstauszeichnungen führen: a) die erste Klasse; im Mittelfeld auf der Vorderseite die Königs-Krone, auf der Rückseite die Zahl XV, Höhe und Breite 30 Millimeter, b) die zweite Klasse; auf der Vorderseite die Königs-Krone mit der Umschrift 'Aurea Diente bei der Fahne', auf der Rückseite die Zahl XII, Durchmesser 30 Millimeter, c) die dritte Klasse; auf der Vorderseite die Königs-Krone mit der Umschrift 'Aurea Diente bei der Fahne', auf der Rückseite die Zahl IX, Durchmesser 30 Millimeter. 2. Personen des Soldatenstandes, die am Tage der Veröffentlichung noch dem stehenden Heere angehören, erwerben die Dienstauszeichnung nach der neuen Bestimmung. Von ihnen schon erworbenene Dienstauszeichnungen sind gegen solche neuer Art auszutauschen. 3. Auf die im aktiven Dienst befindlichen Militärbeamten und die Zivilbeamten der Heeresverwaltung finden die neuen Bestimmungen nur insoweit Anwendung, daß diese Neuen hiermit die Genehmigung erhalten, auf eigene Kosten die erworbenen Dienstauszeichnungen gegen eine solche neuer Art auszutauschen. Das ist so zu verstehen, daß derjenige, der bei seinem Ausscheiden 9 Jahre gedient hat, die dritte Klasse, für 15 Jahre die zweite Klasse und für 21 Jahre die erste Klasse in der neuen Art zu tragen berechtigt ist. 4. Die dem aktiven Heer nicht mehr angehörenden Personen können die Dienstauszeichnungen in der neuen Form auf eigene Kosten anfordern; auch hierüber können die bezüglichen Fragestellungen mit der neuen Bestimmung. Von ihnen schon erworbenene Dienstauszeichnungen sind gegen solche neuer Art auszutauschen. 5. Die Dienstauszeichnungen werden an der Ordenskanzlei von den Kriegsdienstverpflichteten, 7. Diejenigen Personen, denen die Landwehr-Dienstauszeichnung zweiter Klasse bisher zuerkannt worden ist, können sie fortan in der neuen Form auf eigene Kosten anfordern. 8. Die von der Heeresverwaltung ausgegebenen Dienstauszeichnungen erster bis dritter Klasse, die Landwehr-Dienstauszeichnung zweiter Klasse sind nach dem Tode des Inhabers an das zünftige Korpsabteilungsamt zurückzuführen. Wünschen die Hinterbliebenen diese Auszeichnung zu behalten, so kann ihnen dies gegen Erstattung des Geldwertes in Höhe des zuletzt gezahlten Beschaffungspreises für neue dergleiche Auszeichnungen gestattet werden. 9. Die zweite Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung besteht aus einer Medaille von Kupfer im Durchmesser von 25 Millimeter mit der Königs-Krone und der Umschrift 'Aurea Diente Reserve-Landwehr' auf der Vorderseite und der Umschrift 'Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse' auf der Rückseite. Sie wird am formblauen Bande an der Ordenskanzlei unmittelbar hinter der Dienstauszeichnung für den Dienst im aktiven Heere getragen. Die Auszeichnungen für im Ort einmündlich, die Medaille von Kupfer im Durchmesser von 25 Millimeter mit der Königs-Krone und der Umschrift 'Aurea Diente Reserve-Landwehr' auf der Vorderseite und der Umschrift 'Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse' auf der Rückseite. Sie wird am formblauen Bande an der Ordenskanzlei unmittelbar hinter der Dienstauszeichnung für den Dienst im aktiven Heere getragen. Die Auszeichnungen für im Ort einmündlich, die Medaille von Kupfer im Durchmesser von 25 Millimeter mit der Königs-Krone und der Umschrift 'Aurea Diente Reserve-Landwehr' auf der Vorderseite und der Umschrift 'Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse' auf der Rückseite. Sie wird am formblauen Bande an der Ordenskanzlei unmittelbar hinter der Dienstauszeichnung für den Dienst im aktiven Heere getragen.

Zum Sprecherhof ist aufgelassen Halle (Saale), nebst Annabernd-Abendell mit Schöneck (Vogl.).

Kiebitz als gute Wetterpropheten. In diesem Frühjahr berichte über ein langjähriger Sammler von Kiebitzern und anderer Vögel, der sich 'Wismar' nennt, daß die Kiebitz ihre Anlage ihrer Nester in auffallend weite die tiefsten und feuchtesten Weidenstellen aufsucht hätten, was auf ein sehr trockenes Frühjahr und auf einen trockenen Sommer schließen lasse. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich die Kiebitz, die sich bereits zum Wandern aufzumachen, wiederum als gute Wetterpropheten bewährt haben.

Wahlaufruf. Der Gefühlsbeugsringkampf des Korpsmeisters Carl von Bismarck hatte nicht eine große Menschenmenge aufgezogen und mit großer Spannung verfolgte man die beiden ebnbürtigen Gegner, die beide anfangs äußerst vorzüglich handelten, um sich ihre Wöhe zu geben. Der Vortugliche hatte sein sonst so hitziges Temperament beiseite gelagt und brachte Paul von Bismarck in eine sehr gefährliche Lage. Fast eine Stunde schauerte so des Jünglings Woge hin und her, bis der Hallener mit kräftigen Armen den Vortuglichen kopfüber zur Erde brachte. Der zweite Kampf zwischen Baron und Degenfeld blieb unentschieden, obwohl Baron außer sich vor Zorn und dem hien Schwächen das Leben lauer machte. Es folgte denn ein formvollender, beachtenswerter Kampf zwischen dem Reichsgemeinschaftlichen Witsche und dem Duremberger Gallen. Da gab es Sprünge, Pirouetten, Windungen, daß man bei dieser Arbeit seine helle Freude hatte und glauben mußte, auch dieser Kampf bliebe unentschieden, bis auf einmal Witsche seinem Gegner durch die Beine schloß und ihn hinstößte durch Heberzug auf beide Schulter brachte. Beide Gegner und Beherzter konnten über hürmischen Weisheit quittieren. Der vorgerückten Zeit halber mußte der Kampf Strenge-Arbeitskraft ausfallen. Auf den heutigen Entscheidungsschlag zwischen Witsche und dem Weger Souza darf man gespannt sein. Es ringen ferner noch Strenge mit Baron und Bohn gegen Gallen.

Grosste günstige Preisherabsetzung in Schuhwaren. Wegen baulicher Veränderung in meinem Lokal gewähre ich ab 16. August auf sämtliche Waren 10% in bar. Diese wirklich günstige Kaufgelegenheit (trotz der täglich steigenden Preise) sollte jedermann wahrnehmen, den Bedarf für jetzt und später bei mir zu decken, da Sie die Gewähr haben, nur gute Waren billig zu kaufen. 52 Grosste Ulrichstrasse 52 Schulstrasse. Inhaber: Leo Lubliner (4459) werden sofort an der Kasse ausgezahlt.

Tages-Marktblätter.

Wien, 14. Aug. abends 6 Uhr. Warenbericht. Die eingelaufenen Notierungen sind vom 13. Aug. ...

Wien, 14. Aug. abends 6 Uhr. Warenbericht.

Bei Eröffnung des Wertes lagen überwiegend Verkaufsaufträgen vor, die bei der vorhergehenden Geschäftsklausur zu einem teilweisen leichten Rückgang der Kurse führten.

Aus Persien.

Teheran, 15. August. Mit den Bakfiaren ist ein Abkommen getroffen worden, daß nur 300 von ihnen im Dienste der Regierung in Teheran bleiben werden.

Zur nordamerikanischen Tarifvorlage.

Washington, 15. August. Der Senat hat ein Amendement zur Tarifvorlage angenommen, wodurch Weizen auf die 3 e r e i l i g t g e l e g t w i r d .

Der Betrug bei der Dresdener Bank.

Berlin, 15. August. Zu dem Betrug bei der Dresdener Bank hat sich jetzt, wie die „A. Z.“ meldet, der Druck der betreffenden Quittungsformulare gemeldet.

Selbstmord einer Nervenleidenden.

Berlin, 15. Aug. In einem unbekanntem Augenblick stürzte sich heute vormittag eine junge Datterweiderin namens Hilda I r b a c h , die wegen eines Nervenleidens in einem Sanatorium in der Kaiserallee in Bilmersdorf untergebracht ist, aus dem Fenster und wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten verstarb.

Ein Daddiker tödlich abgestürzt.

Rotterdam, 15. August. Der Daddiker Otto Berner, der mit Reparaturarbeiten auf dem Dache der Kaserne des 1. Garde-Regiments beschäftigt war, stürzte heute und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Zur Kaiserslauterner Munit.

Kaiserslautern, 15. August. Der wegen Begünstigung des Genarmeenördes Klingel festgenommene Wirt R o l f e r i s t , wie die Wälder melden, auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus der Haft entlassen worden.

Verhafteter Amtsgerichtssekretär.

Auffig, 15. August. Hier wurde der Sekretär des Amtsgerichts Sonnenburg, Maximilian M e i n o w s k y , verhaftet, welcher nach Unterschlagung von Amtsgeldern nach Böhmen geflüchtet war.

Stroh und Heu.

Saas a. E., 13. August. (Mitgeteilt von Otto Wehdehals.) Heu für 50 kg und Stroh frei Bahn, bei angenehmen Preisen für 100 kg. Die Heupreise sind in Klammern gesetzt.

Wien, 14. Aug. abends 6 Uhr. Warenbericht.

Die eingelaufenen Notierungen sind vom 13. Aug. ...

Berliner Produktendefé.

Berlin, 15. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Angebot vom Ausland wie der störende Export drücken auf den Getreidemarkt. Besonders Roggen lag matt und hatte Preisrückgänge von 1 M. Weizen und Hafer notierten 1/2 M. niedriger.

Mittags-Börse.

Berlin, 15. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete mit 100 M. für den 100 M. ...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Bomburg b. d. Höhe, 15. August. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Friedrich v. Sydner und des Direktors des Kaiserlichen Amtes v. Treutler.

Deutsche Landwirte in Kiew.

Kiew, 15. August. Zur Befestigung der alt russischen Ausstellung und zum Studium der Zuckerindustrie sind 17 Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Berliner Professor Kubagen hier eingetroffen.

Bank für Handel und Industrie (Darmsstädter Bank) Filiale Halle a. S., Alte Promenade 3, gegenü. d. Stadtthor.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 15. August, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Schluss-Kurse, Aktien, and various bank-related data. Includes sub-sections like 'Deutsche Anleihen', 'Eisenbahn-Aktionen', 'Industrie-Papiere', 'Bank-Aktionen', and 'Kursnotierungen der Leipziger Börse'.

Bankhaus Paul Schussel & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Deltzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldmünzen, Comte-Corrent- u. Wechsel-Vorkauf etc.

Provinz Sachsen und Umgebung. 25 Jahre Harzklub.

Wenn der Harzklub am nächsten Sonntag in Blankenburg... 25 Jahre Harzklub. Wenn der Harzklub am nächsten Sonntag in Blankenburg...

Der erste 33 Zweigvereine des Harzklubs, die also ebenfalls für... 25 Jahre Harzklub. Der erste 33 Zweigvereine des Harzklubs...

Inspektion des Gefangenenunterrichts.

Der königliche Gefangenendirektor Dr. Rückhoff in Quedlinburg... Inspektion des Gefangenenunterrichts. Der königliche Gefangenendirektor...

Unfall-Chronik.

In Wöhrden wurden bei Ankaufarbeiten ein Arbeiter verletzt... Unfall-Chronik. In Wöhrden wurden bei Ankaufarbeiten ein Arbeiter verletzt...

Silbes Patent-Schrotmühlen mit Elektromotor-Antrieb.

Während die Zahl der kleineren Mülereiwerke in stetigem... Silbes Patent-Schrotmühlen mit Elektromotor-Antrieb. Während die Zahl der kleineren Mülereiwerke...

In Friedriessgrün bei Wöhrden verbrannte der 67 Jahre alte... In Friedriessgrün bei Wöhrden verbrannte der 67 Jahre alte...

— Aus dem Cistercienser, 15. Aug. (Ernte). Im Rührertum... Aus dem Cistercienser, 15. Aug. (Ernte). Im Rührertum...

— Z. Eisenach, 15. Aug. (Wasserleitungen). Die Stadtverordneten... Z. Eisenach, 15. Aug. (Wasserleitungen). Die Stadtverordneten...

— Z. Salzwedel, 14. Aug. (Feuer). In dem Dörfchen... Z. Salzwedel, 14. Aug. (Feuer). In dem Dörfchen...

— Z. Hildesheim, 14. Aug. (Erdbeben). Am 13. d. M.... Z. Hildesheim, 14. Aug. (Erdbeben). Am 13. d. M....

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

Haus Jagenthal in außerordentlich geistiger und körperlicher... Haus Jagenthal in außerordentlich geistiger und körperlicher...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

— Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse... Z. Verden, 14. Aug. (Brand). In der Prandengasse...

Schiffahrts-Nachrichten.

— Kaiserliche Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Stenburg“... Schiffahrts-Nachrichten. — Kaiserliche Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Stenburg“...

Der Verwendungsbereich der Mühle ist ein außerordentlich... Der Verwendungsbereich der Mühle ist ein außerordentlich...

Table with 4 columns: Größe Nr., Leistung, Stromverbrauch, Stromkosten. Rows 1-6.

Die Bedienung der Mühle ist außerordentlich einfach, sie wird... Die Bedienung der Mühle ist außerordentlich einfach, sie wird...

